

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Künsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Küssen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 220.

Korrespondenz-Anschluß  
Nr. 7.

51. Jahrgang.  
Freitag den 20. September

Telegrammadresse:  
Tageblatt.

1901.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämtern, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr. — Im „Amtlichen Teil“ wird die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die viergespaltene Zeile 15 Pfennig.

### Bekanntmachung.

Die abgelegten gemeindlichen Rechnungen auf das Jahr 1900, als: Gemeinde-, Armen-, Kranken-Versicherungs-, Feuerlösch-, Bibliotheks- und Hebammenpensionisten-Rechnungen liegen 4 Wochen lang zur Einsicht aller Gemeindeglieder im Kassenzimmer des hiesigen Gemeindeamtes aus.  
Hohndorf, am 17. September 1901.

Der Gemeinderat.  
Schaufuß, G.V.

### Versteigerung in St. Egidien.

Heute Freitag, den 20. September, von vorm. 10 Uhr an werden die zum Konkurs der Firma **Reimann & Wertheil** in St. Egidien gehörigen Waren, als:  
10 Kübel Margarine, Weine, Steinhäger, Rum, Cognac, Tabak, Seifenpulver, Brückenwaage, Regale, 2 Schreibtische usw. öffentlich gegen sofortige Zahlung versteigert.

Die Konkursverwaltung.

### An den Krachen

der vergangenen und der kommenden Monate ist in letzter Linie die übertriebene Wertschätzung des Geldes schuld. Die Sanden, Erner, Schmidt, Ter Linden, Schoftag und wie die Betrüger alle heißen, hatten es gar nicht nötig, ihre Hände nach Schätzen auszustrecken. Sie hatten in Hülle und Fülle, mehr essen und trinken konnten sie nicht, nur der Wahnsinn des Geldes, die schlimmste Art des Wahnsinns, weil sie zu schwer erkennbar ist, hat sie auf Abwege geführt. Was hat so ein Mann, wie Schoftag, dessen Reichthum mit Vermögen in der Anatomie zerstückelt wird, von seinem Betrug gehat, was hat ein Ter Linden, der zähneklappernd und schauernd sich mit Händen und Füßen gegen die ihn erwartende Zuchthausstrafe sträubt, was hat der flüchtige Schmidt aus Kassel, der von seinem Gewissen geplagt und aus Furcht vor der Strafe, ohne Heimat, fern von seiner Familie, ohne Lieben, ruhelos durch die Welt zieht, von den untergeschlagenen, erschwindelten und gegen seine bessere Einsicht verlorenen Gelder anderer Leute gehat — nichts und nochmals nichts ist die Antwort. Und trotzdem, überall packt der goldene Wahnsinn die Menschen, ob kleine Stadt, ob große Stadt, ob Bank oder Fabrik, er läßt sich nicht bannen, und die Opfer, die er jetzt fordert, werden wohl leider nicht die letzten sein. Die Leberpekulation hat den Menschen, die Leberproduktion die Industrie in ihrem Gleichgewicht gestört. Noch ist alte Kaufmannstreue, biedere Kaufmannslichkeit genug vorhanden, aber die Vorkommnisse rütteln an den Grundvesten des Handels, an Treu und Glauben, und es bedarf eines eisernen Wesens, hier einmal gründlich auszukehren. Freilich, eine solche Gründlichkeit wird den Verlust hundertfach vergrößern, denn dann wackeln auch die Gebäude, deren Balken morsch sind, und die in Erwartung einer besseren Zeit daran gegangen sind, diese morschen Balken nach und nach durch gesundes Holz zu ersetzen. Was neues über die jüngsten Krache im Laufe des vorgestrigen Tages eingekommen ist, das läßt sowohl bei Heilbronn als auch bei Breslau eine Steigerung der Verluste befürchten. Auch hier sieht man wieder, wie wenig Urtheil das Publikum bewiesen hat. In Heilbronn war das geschäftliche Gebahren des Direktors bekannt, und niemand sagte sich, daß das nicht mit rechten Dingen zugehen müsse, in Breslau scheinen vollends die Handelshäuser und Bankiers gegenüber dem schon in Untersuchungshaft befindlichen gemessenen Schoftag mit Blindheit geschlagen gewesen zu sein.

### Politische Tages-Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Der Kaiser verfährt recht schneidig mit seinen Berlinern. Auf dem Mariannenplatz wollten sie ein Feuerwehrentmal errichten, das sollte bereits in diesem Monat aufgestellt werden. Diese Hoffnung wird sich nicht erfüllen. Der Kaiser hat nämlich beim Besuch der Kunstausstellung das Entmal zufällig gesehen. Er ließ alsbald sein Befehden aussprechen, daß ihm der Entwurf eines

öffentlichen, in seiner Haupt- und Residenzstadt zu errichtenden Denkmals nicht unterbreitet worden sei und erklärte ein für alle Mal, daß ihm derartige Arbeiten vor der Ausführung vorzulegen seien. Die Arbeiten sind darauf auf Anordnung von zuständiger Seite unterbrochen worden.

Auf Befehl des Kaisers sind die Manöver bei Danzig für Mittwoch wegen schlechten Wetters abgesagt worden.

General von Lefel, sowie 50 deutsche Offiziere und 401 Soldaten, die sich auf der Heimreise aus China befinden, sind an Bord des „König Albert“ in Neapel angekommen.

Bestern traten im preussischen Handelsministerium die Sachverständigen zusammen, welche Minister Möller zur Frage einer Durchsicht des Börsen-Befehzes gutachtlich hören will.

Die Sammlung für die Gumbinner Unteroffiziere, mit denen nicht wieder kapituliert worden ist, hat 4000 Mk. ergeben.

Der Fehlbetrag der internationalen Feuer-Schuhausstellung in Berlin, deren feierliche Schließung am Sonntag erfolgte, wird auf 400000 Mark geschätzt, von denen nur etwa 230000 Mark durch den Garantiefond gedeckt sind.

#### Oesterreich-Ungarn.

Eine Zusammenkunft des Zaren mit dem Kaiser von Oesterreich soll im Laufe des Oktober in Spala stattfinden.

#### Frankreich.

Wie aus zuverlässiger Quelle bestimmt mitgeteilt wird, findet ein Besuch des Zaren in Paris nicht statt. Bisher wurden keine polizeilichen Maßregeln getroffen.

Das Zarenpaar ist gestern mittag auf der Rhede von Dünkirchen eingetroffen und hat in Begleitung des Präsidenten Loubet die Parade über die französische Flotte abgenommen.

#### England.

Die englischen Blätter machen ihrem Ingrimm über das Fiasko der Proklamation Ritzeners durch drohende Artikel gegen die weiterkämpfenden Buren Luft. Das Regierungsorgan „Standard“ sagt: In der künftigen Verfassung der beiden Kolonien wird kein festes Unabhängigkeit belassen werden, und in Südafrika wird kein Platz verbleiben für die Männer, welche das Gnadenanerbieten mit Ueberlegung zurückgewiesen haben. — Die Engländer mögen sich nur nicht irren!

#### Südafrika.

In Südafrika beginnt der Frühling und das Gras fängt an zu sprießen. Die Buren haben für ihre Pferde nunmehr das willkommenste Futter. Die englischen Pferde gehen an dem südafrikanischen Gras dagegen zugrunde. Das Mißverhältnis zwischen der Beweglichkeit der Buren und der Engländer wird für die letzteren also noch ungünstiger. — Ein Burenkommando hat die berittene Infanterie des Generals Methuen in der Nähe von Dordrecht angegriffen und derselben höchst empfindliche Verluste beigebracht.

Woraus Ritzeners „Jagdbeute“ besteht? Das meerbeherrschende England ist in einer derartigen Lage, daß es in Südafrika sich sogar vor altersschwachen Greisen schützen muß.

Zwar liest man nur immer von „Kriegsgefangenen“, deren große Anzahl das englische Volk einflussen soll, aber aus was für Leuten sich diese Kriegsgefangenen zusammensetzen, vermag Ritzener wohlweislich zu melden. Ein Reutersches Telegramm aus Bermuda gewährt jedoch einen Blick hinter die Kulissen. Ein Transportschiff kam mit 932 Kriegsgefangenen in Bermuda an. Dieselben gaben in ihrem Verhalten zu keinen Beschwerden Veranlassung. Auf der Reise, so wird berichtet, starben 6 Buren an Altersschwäche. Das ist ein Teil der „Jagdbeute“ Ritzeners. Männer in der Blüte ihrer Jahre werden weniger gefangen. Es sind Schwache, Kranke, Verwundete und Greise, die kaum genügend Stärke besitzen, um eine Seereise überstehen zu können. Welch' glorreicher Krieg, daß selbst die Greise in die Kriegsgefangenschaft abgeführt werden müssen!

#### Amerika.

Der allmächtige amerikanische Spekulant Morgan, der Gründer des Stahlrings, streckt seine Hand nach der größten deutschen Dampfergesellschaft, der Hamburg-Amerikanische, aus. Er ließ auf dem Umwege über Wien 1000 Aktien aufkaufen. Morgan sucht sich durch den Besitz der Aktien einen solchen Einfluß auf die Gesellschaft zu verschaffen, daß er sie im gegebenen Augenblick zwingen kann, die Frachtsätze für die amerikanischen Waren nach seinen Wünschen herabzusetzen. Er braucht das nur bei einer Dampferlinie durchzusetzen, so hat er seinen Zweck erreicht, denn die übrigen Linien müssen dann von selbst mit.

### Aus Stadt und Land.

#### Lichtenstein, 19. September.

Heute vormittag rückten die Quartiermacher der 3. Abt. des Königl. Sächs. 7. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 77. (Burgen) in hiesiger Stadt ein. Die angesagte Einquartierung wird morgen (Freitag) eintreffen.

Die Frühstückssfrage verursacht der Hausfrau oft viel Kopfzerbrechen, da die Wünsche der einzelnen Familienmitglieder zu sehr auseinandergehen. Nun ist aber in Kathreiner's Malzkaffee ein Genussmittel geboten, welches speziell als Frühstück allen Geschmacksrichtungen gerecht wird, denn er hat bei richtiger Zubereitung (was die Hauptsache ist) einen ganz vorzüglichen Geschmack und ist der Gesundheit sehr zuträglich. Daher sollte jede Hausfrau Kathreiner's Malzkaffee in ihrem Haushalt einführen; sie wird dabei zu ihrer Freude die Wahrnehmung machen, daß sie der Sorge über die Frühstückssfrage dauernd entzogen ist und nebenbei noch den Vorteil genießt, Ersparnisse machen zu können.

Leipzig. Die Konkursverwaltung der Leipziger Bank veröffentlicht die Konkursbilanz per 10. September, welche einen Fehlbetrag von 43,301,005 Mark ergibt. Nach den beigefügten Erläuterungen ist die Konkursverwaltung der Ansicht, daß das mutmaßliche Ergebnis der Durchführung des Konkursverfahrens etwa 50 Prozent für die nicht bevorrechtigten Gläubiger ergeben wird, zuzüglich der Forderungen, um die sich die Aktiomasse durch Ver Silberung der sogen. Treber-